Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 55 (1999)

Artikel: Spitex-Verein : aus drei mach eins
Autor: Zumsteg, Valentin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spitex-Verein – Aus drei mach eins

Valentin Zumsteg

Von der Kranken- und Hauspflege zur Spitex

Im September 1995 haben sich in Rheinfelden der Vinzenzverein, der Krankenpflegeverein und der Hauspflegeverein zum Spitex-Verein (Spitalexterne Dienste) zusammengeschlossen. Ziel der neuen Institution: Eine einzige Trägerschaft soll die Basisdienste Haushilfe, Hauspflege und Gemeindekrankenpflege übernehmen. Den Anstoss zu diesem Zusammenschluss gab das Bundesamt für Sozialversicherung, das wegen der angespannten Finanzlage und der Reorganisation nicht mehr bereit war, mehrere Organisationen pro Gemeinde zu subventionieren. Zusammenschlüsse waren aber schon Jahrzehnte zuvor ein Thema.

Vinzenzverein

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde den in Badisch-Rheinfelden stationierten Ordensschwestern vom Kloster Gengenbach/Baden der Grenzübertritt zur Betreuung der Patienten im schweizerischen Rheinfelden erschwert. Aus diesem Grunde erfolgte am 17. Februar 1918 im Restaurant «Blume» in Rheinfelden die Gründung eines eigenen Krankenpflege-Vereins unter dem Namen «Vinzenz-Verein Rheinfelden». Erster Präsident war Pfarrer Josef Schmid. In den Statuten des neuen Vereins stand unter Paragraph 3: «Als Mitglied gelten ohne Unterschied der Konfession all jene, welche vierteljährlich einen Beitrag von 1.25 Franken entrichten.» 212 Personen traten dem Verein bei, diese waren vorher Mitglieder des Krankenpflegevereins St. Josef, Badisch-Rheinfelden, gewesen.

Die nun vom Kloster Ingenbohl zur Verfügung gestellten beiden Krankenschwestern erfreuten sich, auch bei den Nichtkatholiken, bald eines hohen Ansehens. Dank der finanziellen Unterstützung der katholischen Kirchenpflege konnte in der Folge an der Salinenstrasse 11 ein einfaches Haus mit zwei Drei-Zimmer-Wohnungen und einem Mobilienmagazin erworben und für die beiden Schwestern zweckmässig eingerichtet werden. 1974 wurden die beiden Krankenschwestern ins Mutterhaus Ingenbohl zurückgerufen.

Ein Jahr später nahm der damalige Präsident, Pfarrer Erich Schlienger, wegen der schlechten Infrastruktur Kontakt mit dem städtischen Krankenpflegeverein auf. Zweck: Auflösung der beiden Vereine und Gründung eines neutralen «Krankenpflege-Vereins Rheinfelden». Die Statuten für den neuen Verein wurden ausgearbeitet und konnten der Generalversammlung des Vinzenz-Vereins am 5. Mai 1975 unterbreitet werden. Doch die Mitglieder waren gar nicht begeistert von diesem «Verkauf». Deswegen sprach sich eine Mehrheit gegen den Zusammenschluss aus. Es wurde beschlossen, den Vinzenz-Verein als selbständigen Krankenpflege-Verein zu erhalten. Lore Neidhart übernahm das Präsidium und machte sich mit dem Vorstand an die Aufbauarbeit. Zu einer Fusion der beiden Vereine kam es also nicht, trotzdem arbeitete der Vinzenz-Verein mit dem städtischen Krankenpflege-Verein zusammen, indem die Schwestern beider Vereine gegenseitig die Stellvertretung übernahmen. Die Anschaffung eines Telefonbeantworters 1976 – finanziert von beiden Vereinen – ermöglichte ein noch besseres Zusammenwirken. Die Zusammenarbeit wurde 1984 aber wieder weitgehend aufgelöst. Die beiden Vereine trafen folgende Abmachung: «1. Jeder Verein sorgt für eine eigene Stellvertretung. 2. Der Telefonbeantworter wird wie bisher gemeinsam benützt. 3. Die vom Gemeinderat gewünschte Zusammenarbeit beider Vereine wird, besonders in Notfällen, wie bisher gewährleistet.»

Krankenpflege-Verein

Wann genau der Krankenpflege-Verein Rheinfelden gegründet wurde, ist nicht mehr feststellbar. Aus einer Jahresrechnung des reformierten Pfarrers K. Graf ist aber ersichtlich, dass der Verein bereits 1902 bestanden hat. 1903 zählte er 350 Mitglieder, und es wurden 23 Patientinnen und Patienten gepflegt. Der Mitgliederbeitrag betrug 3,70 Franken pro Jahr. Ab 1981 stellte die Gemeinde dem Krankenpflege-Verein im Hugenfeldschulhaus einen Raum für die Einlagerung der Krankenmobilien zur Verfügung. 1990 wurde ins Mädchenschulhaus übersiedelt. Da sich die Hauskrankenpflege unter dem positiven Aspekt der Betreuung im eigenen Heim ab 1984 wieder grösserer Beliebtheit erfreute, erhöhte sich die Beanspruchung des Pflegedienstes. Der Krankenpflege-Verein sah sich deshalb gezwungen, eine weitere Gemeindekrankenschwester anzustellen. In den darauffolgenden Jahren wurde das Pflegeteam laufend dem Bedarf angepasst.

Hauspflege-Verein

«Um die Kette ihrer bisher ausgeübten Fürsorgetätigkeit um ein Glied zu erweitern, haben sich zu Anfang des Jahres 1943 der Gemeinnützige Frauenverein und der Krankenpflegeverein zusammengefunden zur Gründung der sogenannten Hauspflege», heisst es im Jahresbericht 1943 der Hauspflege Rheinfelden. Ziel: «Diese neue Institution hat den Sinn und die Aufgabe, dort auszuhelfen, wo in einer Familie die Hausfrau und Mutter erkrankt oder erholungsbedürftig ist. Die Hauspflegerin übernimmt in diesem Falle die geordnete Fortführung des Haushalts.»

1959 wurde aus der Hauspflege ein Hauspflege-Verein. Die Gründungsversammlung fand am 29. Oktober 1959 im Hotel «Bahnhof» statt. Der Mitgliederbeitrag betrug damals fünf Franken pro Jahr. 1960 wurde in 84 Familien mit total 653 Pflegetagen Hilfe geleistet, 1961 waren es 93 Familien mit 896 Pflegetagen. Wie im Bericht über die Jahre 1960 und 1961 steht, «ist dies die höchste Zahl seit Bestehen der Hauspflege.»

1970, anlässlich der Generalversammlung des Frauenbundes, erfolgte die Ablösung der Familienhilfsorganisation vom Frauenbund und die Gründung eines separaten Vereins «Katholische Hauspflege». 1978 fusionierte dieser Verein nach zähen und langwierigen Verhandlungen mit der städtischen Hauspflege.

Quellen: Jahresberichte und Protokolle der drei Vereine. Auskünfte und Mithilfe: Leonie Studer, Vreni Gilgen und Anita Vogel.

Hilfe und Pflege unter einem Dach

Anfangs 1993 fanden die ersten Fusionskontakte zwischen den drei ortsansässigen Hilfe- und Pflegevereinen statt. Mit vielen Emotionen und Arbeitsstunden ging man ans Werk, die Zusammenlegung auf 1995 voranzutreiben. An der Gründungsversammlung vom 4. September 1995 konnte schliesslich der Grundstein für die Hilfe und Pflege unter einem Dach gelegt werden. Der gemeinsame Betrieb im Spitex Zentrum «Villa Sommerau» ist am 1. Oktober 1995 aufgenommen worden. Heute zählt der Verein rund 1500 Mitglieder. 1997 wurden 218 Klienten unterstützt. Die Mitarbeiterinnen erbrachten insgesamt 9763 Stunden in der Hauspflege und Haushilfe sowie 6069 Stunden in der Gemeindekrankenpflege.